

bons und Perms in einer grabenartigen Einsenkung. An Störungen abgesenkt, wurde das Deckgebirge vor der Erosion besser bewahrt.

Wir glauben heute, daß diese Randbrüche, so der von F. FRECH (1894) erkannte „Hochwipfel-Bruch“ im Norden, bereits in der Spätphase der Sedimentation und Deformation der Hochwipfel-Formation angelegt wurden und Vorzeichnungen dafür in erster Linie die hochteilbeweglichen Kieselschiefer und verwandte Gesteine der Bischofalm-Schiefer und der Zollner Formation bildeten. Mächtige, bis über 100 m mächtige Geröllschieferlagen und Lyditbrekzien sind stets an diese randlichen Bruchzonen, aber auch an interne Schuppengrenzen gebunden, stellen also vermutlich Flankensedimente und Rutschkörper an Bruchzonen infolge plötzlicher Übersteilung dar. Auf jenen Bereichen der Unterlage, die von derartigen Schuttfächern nicht erreicht wurden, liegen die normalen Deckschichten direkt transgressiv auf. Die Transgression erfolgte also in Abhängigkeit vom variszisch geschaffenen Paläorelief, das morphologisch stark gegliedert gewesen sein muß.

⑤ **Collendlau, Station 5 des Lehrpfades**
(H. P. SCHÖNLAUB)

An dieser klassischen, von E. HABERFELNER gefundenen Lokalität liegen sandige Schiefer der postvariszischen Basisschichten mit mittelsteilem (50°) Einfallen nach Osten diskordant über steil gestellten, mit 75° nach Osten geneigten, hellen, gebankten Lyditen der Zollner Formation. Nach Conodontenfunden von Dr. U. HERZOG (Univ. Graz) haben sie ein Givet-Alter. Beachten Sie den direkten Kontakt beider Gesteine !

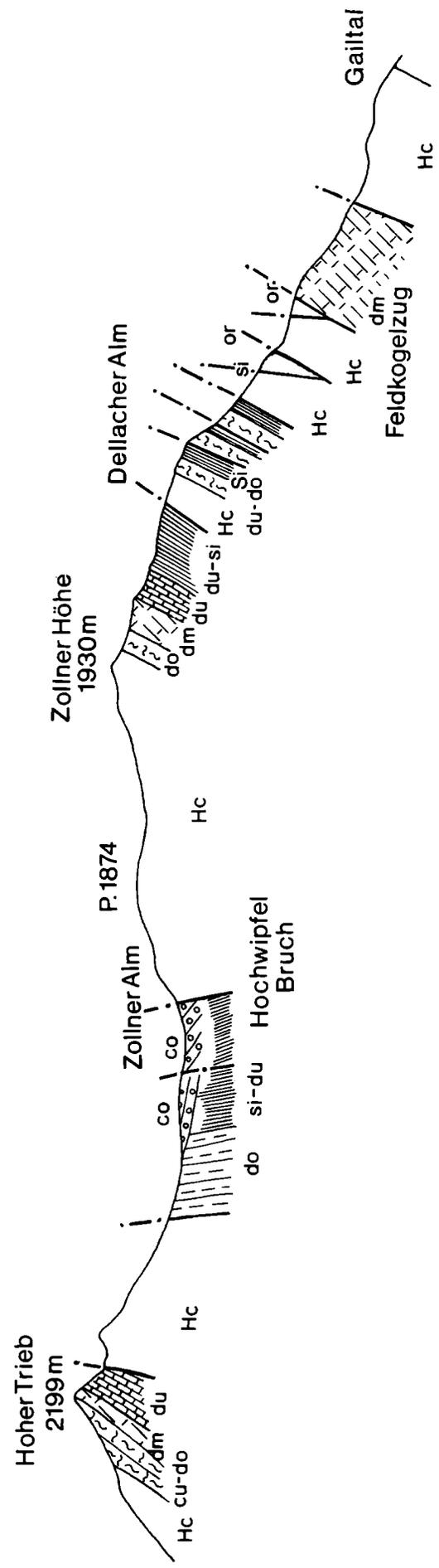


Abb. 30: Decken- und Schuppenbau im Profil Weidenburg – Zollner – Hoher Trieb (nach H. P. SCHÖNLAUB, 1979). Legende siehe Abb. 16.